

Wenn die Götter grollen Naturkatastrophen in Indonesien

Eine Internationale Koproduktionen aus der Serie: Leben mit Naturgewalten

Gamelan-Musik

Auszug aus „Der Tag, an dem die Welt zerbrach: 27. August 1883“ von Simon Winchester:

„Ich, Hamengku Buwono X., Sultan von Java, Herrscher über Yogyakarta, ernenne Dich, Mbah Marijan, zum Wächter des Feuerbergs. Schütze uns vor den bösen Geistern des Merapi, und wache über die Kräfte im Inneren des Vulkans. Sei Du Mbah Marijan von nun an der spirituelle Hüter unseres heiligen Berges. Mögen uns die Götter des Feuerberges wohl gesonnen bleiben.“

Auszug aus einem Reiseführer:

„So... Yogyakarta...Hier treffen sich Langzeiturlauber, die selbst den vierten Abend in Folge keine Gamelan-Aufführung verpassen wollen, und Rucksacktouristen, die auf dem Weg von Jakarta nach Bali einen Zwischenstopp einlegen. Es gibt so viele Tempel, kulturelle Darbietungen, Batikfabriken und Souvenirläden wie sonst kaum in Indonesien. Von Yogya kann man ans Meer fahren oder in die Berge, um Vulkane zu besteigen. Aha..., Vulkane, spannend!“

Budarmo:

„Manchmal fürchte ich mich, doch was kann ich tun? Ich bin hier geboren, habe mein ganzes Leben hier gelebt. Als die Gegend das letzte Mal bebte, spuckte der Berg heiße Wolken aus Asche und vulkanische Gasen. Ich rannte um mein Leben und kam erst nach einer Woche zurück. Jetzt überlasse ich alles Gottes Willen. Wenn ich schon sterben muss, dann wenigstens in meinen eigenen vier Wänden“

Marijan:

„Der Marijan ist ein Mann mit viel Erfahrung und Lebensweisheit. Deshalb sollte er den Leuten am Merapi von den Gefahren des Vulkans erzählen.“

Auszug aus Reiseführer:

„... der Merapi, auch Feuerberg genannt... 2911m hoch... macht seinem Namen alle Ehre...Beinahe regelmäßig im Abstand von wenigen Jahren bricht er aus...fast immer schwebt eine weiße Rauchfahne über dem Krater..., boah!“

Paksono

„Der Merapi ist oft ausgebrochen, aber er hat uns nie wirklich bedroht. Es hat zwar schon mal Ascheregen gegeben, aber es war nicht wirklich gefährlich. Dennoch bleiben Touristen aus. Mein Gasthaus steht nun schon fast ein ganzes Jahr leer,

Wenn die Götter grollen - Naturkatastrophen in Indonesien

nicht ein einziger Tourist ist seit dem letzten Ausbruch hierher gekommen. Alle meine Zimmer sind frei, weil keiner kommt.“

Auszug aus Reiseführer:

... Vulkanausbrüche fordern in Indonesien regelmäßig zahlreiche Menschenleben... Kein Wunder, dass die Berge von der Bevölkerung in großem Maße respektiert werden... Der Gipfel des Merapi ist häufiger wegen vulkanischer Aktivitäten und der Gefahr eines Ausbruchs gesperrt...“

Beschreibung:

„Um den Merapi herumsind fünf Beobachtungsposten aufgestellt. Über jede dieser Stationen wird der Vulkan rund um die Uhr beobachtet, wir kontrollieren seit 70 Jahren die seismische Aktivität, achten auf den Schwefelausstoß aus der Krateröffnung, benutzen dazu diese visuellen wie messtechnischen Instrumente. Dennoch ist es immer noch fast unmöglich, eine Eruption vorherzusagen. Uns bleibt nur, den Vulkan Tag für Tag zu beobachten.“

Marijan:

„Wenn der Marijan im Ernstfall nicht evakuiert werden will, ist das seine Sache. Vielleicht kann er ja fliegen oder einfach verschwinden... Ist mir auch egal. Hauptsache, ich kann die Leute in Sicherheit bringen, die in seiner Nähe wohnen. Den Marijan werde ich aber in Ruhe lassen. Schließlich ist er ja vom Sultan beauftragt worden, sich um den Merapi zu kümmern.“

Wischblende

Van De Vries:

„Herrlich, dieser Blick auf's Meer! Und dann dieser Kaffee! De Jong, bei Ihnen schmeckt er doch immer am besten!“

De Jong:

„Will ich wohl meinen, van de Vries. Schließlich exportiere ich diesen Kaffee ja auch in die Heimat.“

Van De Vries:

„Ach ja, Holland. Soweit weg... Übrigens, haben Sie schon gehört, dass die Deutschen einen Kolonialverein gegründet haben? Wollen jetzt wohl auch in Übersee mitmischen...“

De Jong:

„Dagegen werden wir uns schon zur Wehr setzen. Auch wenn der Kanzler Bismarck heißt ...“

Wenn die Götter grollen - Naturkatastrophen in Indonesien

Van de Vries:

„Mal etwas ganz anderes: Was sagen Sie eigentlich zu den vielen Erdbeben in letzter Zeit? Beim letzten Beben ist mir glatt das Tintenfass hingefallen.“

De Jong:

„Und mir die Suppe in den Schoss! Ärgerliche Sache. Dabei hatte ich gerade Damenbesuch. Unser Telegrafemeister hat nach Batavia deponiert, dass das was mit dem Krakatau zu tun haben könnte.“

Van de Vries:

„Mit dem Berg? Sieht doch von hier ganz manierlich aus. Kann mir nicht vorstellen, dass der Schwierigkeiten ...“

Lautes Grummeln, gigantischer Knall

De Jong:

„Was war das?! Um Himmels willen, der Krakatau! Schauen Sie, da diese riesige Wolke! Beeindruckend! Und sie wird immer größer...“

Van de Vries:

„Faszinierend! So, als ließe man Tausende weiße Luftballons aus dem Krater aufsteigen. ...Aber De Jong, sehen Sie, dass die Wolke immer näher kommt? Und so schnell!!! Da, ihre Angestellte Ayu. Sie läuft ja wie von der Tarantel gestochen...“

Ayu:

Hilfe, eine Welle, eine riesige Welle....“

Morsezeichen

Telegrammpfänger:

„Hier, neue Meldungen aus Batavia.... Vulkan speit Feuer und Rauch.... Dichter grauer Ascheregen... Stadt so dunkel, dass man nicht mehr die Hand vor den Augen sieht...Steinhagel nimmt zu... Schiffe im Hafen losgerissen....Erste Überflutungen... Flutwelle reißt Häuser und Brücken ein...“

Wischblende

Karibisches Wellenrauschen

Mann:

„Mir ist der ganze Wirbel um die Tsunamis egal. Das wichtigste für mich ist, dass ich fischen gehen kann und etwas Geld verdiene, so dass wir überleben können. Alles andere legen wir in Gottes Hand. Wenn wir durch eine Flutwelle sterben sollten, ist das eben unser Schicksal, dagegen können wir sowieso nichts tun. Wir haben keine Angst. Sehen Sie sich doch um: Jeder hier hat seine Hütte direkt am Strand gebaut.“

Wenn die Götter grollen - Naturkatastrophen in Indonesien

Frau:

„Ich fürchte mich nicht. Generationen von uns leben schon am Strand – das ist Tradition. Wenn eine Flutwelle kommt, ist es Gottes Wille. Klar, wir müssen trotzdem die Augen offen halten. Wenn's wackelt und bebt, werde ich in höher gelegene Gegenden rennen. Aber große Erdbeben gibt's hier relativ selten, deshalb bin ich eigentlich nicht in Sorge.“

Wischblende

Aus einem Brief:

„My Lord,
anbei erlaube ich mir, Eurer Lordschaft mein gestriges Telegramm über die Vorkommnisse, die sich rund um die vulkanischen Unruhen in der Umgebung meines Konsularbereichs zutragen, näher zu erläutern.
Die Stelle, an der sich die unterirdischen Kräfte entluden, ist die Insel Krakatau...die Einwohner von Java und Sumatra wurden vom lauten Krachen aufgeschreckt, das dem Feuer schwerer Artillerie glich und die ganze Nacht sowie in längeren Abständen auch am Montag, den 28. August fort dauerte.... Seitdem treffen in Batavia Nachrichten aus verschiedenen Gegenden ein, die uns über eingetretene Schäden unterrichten und durch die Verluste an Menschenleben und Sachwerten beweisen, dass dies eine der schlimmsten Katastrophen dieses Jahrhunderts ist. Die Schäden, welche die Flutwellen im Bereich der Küsten angerichtet haben, sind nach den bereits vorliegenden Berichten beträchtlich, können aber vorerst nicht einmal annähernd verbindlich geschätzt werden, weil die See immer noch tobt und nach wie vor Asche niedergeht und der Nachrichtenverkehr und die Straßenverbindungen entweder vollkommen unterbrochen oder stark behindert sind. Es scheint jedoch außer Zweifel zu stehen, dass die gesamte Südostküste Sumatras ...wie auch die Westküste Javas verwüstet wurden. Die Hafenstadt Anyer, in der mehrere tausend Einwohner lebten, existiert nicht mehr. Viele Europäer, darunter zahlreiche Beamte, und zigtausend Einheimische sind ertrunken. Aufgrund der Ascheschicht, die über dem ganzen Land liegt, fehlt dem Vieh die gewohnte Nahrung. Außerdem steht zu befürchten, dass die Einheimischen aufgrund der Schäden an Obstbäumen und Palmen massiv verarmen werden. Angesichts der Tragweite der oben geschilderten Umstände hielt ich es für meine Pflicht, die in der Begleitschrift genannten Telegramme abzuschicken und hoffe, meine Maßnahmen finden die Zustimmung Eurer Lordschaft.
Euer ergebenster Diener,
Alexander Cameron, Ihrer britischen Majestät Konsul in Batavia, den 1. September 1883.“

Wischblende

Wenn die Götter grollen - Naturkatastrophen in Indonesien

Nachrichtensprecherin:

Jakarta: Nach dem schweren Seebeben im Indischen Ozean hat sich die Zahl der Toten auf mehr als 11.000 erhöht. Die Behörden rechnen mit weiter steigenden Opferzahlen. Viele Regionen sind von der Außenwelt abgeschnitten. Die Zahl der obdachlos gewordenen Menschen geht in die Millionen. Die Erdstöße vor der Nordwestküste der indonesischen Insel Sumatra hatten eine gewaltige Flutwelle ausgelöst, die die Südküste Indiens, sowie Küstenstreifen Sri Lankas und Thailands unter Wasser setzte. Viele Regierungen riefen den Notstand aus und baten um internationale Hilfe. - Das Seebeben vom 26. Dezember hatte nach Angaben amerikanischer Seismologen die Stärke 8,9 auf der Richterskala und war damit das stärkste seit mehr als 40 Jahren.

Mann:

„Indonesien ist eine geologisch sehr aktive Region, eigentlich die aktivste weltweit, weil hier zwei riesige Erdkrustenplatten aufeinander stoßen und oft heftige Stöße erzeugen. Hinzu kommt, dass wir viele, viele Vulkane in Indonesien haben, insgesamt 129 Vulkane, die noch sehr aktiv sind. Kein Wunder also, dass unser Land anfällig gegenüber geologischen Prozessen ist, seien es Erdbeben, Tsunamis, Vulkanausbrüche, Erdrutsche und Schlammlawinen.“

Nachrichtensprecherin:

„... sollen die Ergebnisse nächste Woche in einem Communiqué veröffentlicht werden.“

Yogyakarta: Das Erdbeben der Stärke 6,2 in der Nähe der indonesischen Provinzhauptstadt Yogyakarta hat schwerere Schäden angerichtet als bisher angenommen. Nach vorläufigen amtlichen Angaben starben mindestens 6.000 Menschen in den Trümmern. Die meisten wurden im Schlaf von dem Beben überrascht, das sich in den frühen Morgenstunden ereignete. Die Krankenhäuser sind weiterhin überlastet und können die vielen Verletzten nicht aufnehmen. Hunderttausende Menschen verloren ihre Häuser. Zahlreiche internationale Hilfsorganisationen sind vor Ort im Einsatz. Die Vermutung, dass es einen Zusammenhang zwischen dem Erdbeben und dem seit Wochen aktiven Vulkan Merapi rund 50 km entfernt geben könnte, konnte bislang nicht bestätigt werden. Hanoi: Die Auswirkungen des jüngsten Taifuns auf die vietnamesische Volkswirtschaft nehmen immer größere Ausmaße an...“

Frau:

„Als die Erde bebte, war ich gerade im Fluss, um mich zu waschen. Ich konnte sehen, wie die Hauswände wackelten und dann zusammenstürzten. Sie begruben meine vier Töchter, keine hat überlebt.“

Mann:

„Mein Vater starb drei Stunden nach dem Erdbeben. Er konnte gerade noch mit mir sprechen. Als er im Krankenhaus eintraf, war er bereits tot. Er hatte sich Hüfte und

Wenn die Götter grollen - Naturkatastrophen in Indonesien

Rippen gebrochen, konnte sich nicht mehr bewegen, nachdem eine Wand auf ihn gefallen war. Das Gleiche passierte auch meinem Onkel. Er starb nur zwei Stunden später.“

Mann:

„Die meisten der rund 8000 Menschen, die bei dem Erdbeben von Yogyakarta getötet wurden, starben, weil sie von Dächern und Wänden begraben oder erschlagen wurden. Es war nicht das Erdbeben, das sie tötete, es war die Bauweise der Häuser.“

Mann:

„Manchmal wird statt Zement lediglich Lehm benutzt. Die Menschen denken einfach nicht darüber nach, dass die Häuser dadurch keine Festigkeit haben. Und wundern sich dann, dass die Hütten selbst bei einem leichten Beben kollabieren.“

Wischblende

Holzschlagen mit Manschete

Hözfäller 1:

Mann, ist das Holz wieder hart!

Hözfäller 2:

Beklag' Dich nicht. Je härter das Holz, desto mehr gibt uns der Händler Heru für das Klafter. Diese Europäer sind ja glücklicherweise verrückt nach unserem Mahagoni.

Hözfäller 1:

Das ist es nicht. Habe nur Angst, dass man uns erwischt. Je länger wir brauchen, umso eher kann man uns erwischen. Du weißt doch, dass die Regierung im Augenblick Waldpolizisten ausschickt.

Hözfäller 2:

Keine Sorge! Wir haben doch Widiono, der steht für uns Schmiere. Wenn der uns ein Signal gibt, sind wir so was von schnell hier weg...

Pfiff

Hözfäller 1:

Los, weg. Das ist das Signal!

Polizisten:

Halt, stehen bleiben. Polizei! Ihr seid umzingelt!

Hözfäller 2:

Lauf!

Wenn die Götter grollen - Naturkatastrophen in Indonesien

Polizist:

Halt, hier geblieben! Nicht bewegen, Freundchen.

Holzfäller 2:

Bitte, ich habe eine Familie zu versorgen und... Aber hallo, Du bist es, Sartoso?! Bei der Waldpolizei?!

Polizist:

Tut mir Leid, ich muss Dich festnehmen. Du weißt, dass illegales Holzschlagen verboten ist.

Holzfäller 2:

Hör zu Sartoso. Ich muss doch an meine Kinder denken. Sie brauchen was zu essen, ich muss Schulhefte für sie kaufen... Bitte nimm, ich geb' Dir 5000 Rupia, aber lass mich laufen...

Polizist:

Das kann ich nicht machen. Bestechung von Polizisten ist übrigens auch verboten. Ich nehm' das Geld, dafür sehe ich von einer Klage wegen Bestechung ab. So, nun aber los!...

Wischblende

Frau:

„Es war 5 Uhr in der Früh, als ich ein lautes Geräusch vom Hügel hörte. Es klang, wie wenn ein Lastwagen die Böschung runter und auf einem Felsen landen würde. Dann hörte ich lautes Geschrei, gefolgt von dem gigantischen Erdbeben. Das ganze Dorf wurde verschüttet. Es hatte vorher vier Tage geregnet – und der Hügel war vorher von Holzfällern vollständig kahl geschlagen worden.“

Frau:

„Die Leute haben noch geschrien, dass da ein ganzer Hang runterkommt, da war ich gerade am Fluss. Als ich die Schreie gehört habe, bin ich sofort losgerannt. Ich wollte zu meinem Haus, aber auf dem Weg bin ich gefallen und wurde bis zur Taille begraben. Danach lag ich 11 Tage im Krankenhaus.“

Mann:

„Wir haben das ganze Dorf, alle Einwohner von Sijeruk, umgesiedelt. Insgesamt waren das 169 Familien. Sie haben nun eine neue Lebensumgebung gefunden. Das ganze Projekt wurde vom Regional- und von der Nationalregierung unterstützt.... Seitdem dürfen die Leute hier nicht mehr ihre Häuser in der Nähe des Erdbebens bauen, weil es immer noch gefährlich ist und einige Opfer immer noch nicht gefunden und geborgen wurden.“

Wischblende

Tippgeräusche in PC-Tastatur:

„www.wikipedia.de: Aha... Padang, Hauptstadt der Provinz West-Sumatras. Wichtige Handels- und Wirtschaftsmetropole für die Küstenregion. Einwohnerzahl: 800.000. Stand abwechselnd unter holländischer und britischer Kolonialherrschaft. Im 18. Jahrhundert bedeutender Goldumschlagsplatz, heute hauptsächlich Exporteur von Kaffee, Gummi, Tee, Gewürzen, Kopra und Tabak.“

Frau:

„In einigen Gegenden von Padang ist eine Evakuierung von Menschen sehr schwierig, weil die Infrastruktur im Fall eines Erdbebens fehlt. Das heißt, es gibt zu wenig Brücken und Fluchtwege. Und von den wenigen Brücken, das kann ich Ihnen prophezeien, werden die wenigsten einem starken Erdbeben standhalten. Bedenken Sie dabei, dass wir hier in Padang sieben größere Flüsse haben. Wie soll man die dann überqueren? Nach unseren Berechnungen werden, selbst wenn alle Einwohner einen Evakuierungsplan haben, mindestens 60.000 Menschen bei einem Tsunami sterben, weil wir diese Probleme im Infrastrukturbereich haben.“

Mann:

„Ein örtlicher Tsunami ist schnell, erreicht die Küste etwa 20-30 Minuten nach dem Erdbeben.... Um die Menschen rechtzeitig zu warnen, müssen wir spätestens 5 Minuten nach dem Erdbeben Alarm schlagen. Dazu brauchen wir verlässliche Daten über das Beben und vor allem ein verlässliches Netzwerk, damit die Warnung auch wirklich an die Betroffenen weiterleitet wird. Das setzt natürlich auch eine entsprechende Bereitschaft der Küstenbewohner voraus, sich mit der Problematik zu befassen.“

Mann:

„... Wenn alle laufen, dann laufe auch ich. Aber ich weiß gar nicht, welchen Fluchtweg es gibt. Ich werde einfach weglaufen, weg vom Meer.“

Mann:

„Sobald die Erde bebt, wissen wir, dass ein Tsunami heranrückt. Ich werde dann wie die anderen davonlaufen. Im Dorf wurde sogar eine Sirene installiert. Wie sie aussieht und klingt, weiß ich allerdings nicht.“

Sirene

Wenn die Götter grollen - Naturkatastrophen in Indonesien

Wenn die Götter grollen - Naturkatastrophen in Indonesien

Eine Koproduktion von KBR 68H Jakarta und Deutschen Welle Radio

Aus der Serie: Leben mit Naturgewalten

Autoren: Peter Koppen und Sutami

Technik: Marion Kulinna

Produktion: Zuzana Lauch